

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Allensteig bei der Expedition.

Zusätze sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal: am Montag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Allensteig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 R.

Interatenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr 30 Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 88.

Allensteig, Donnerstag den 30. Juli

1885

Bestellungen

auf das Blatt

„Mus den Tannen“

für die Monate

August und September

nehmen alle Postanstalten und Postboten zu dem bekannten Preise entgegen.

Ueberschrieben wurde die Pfarrei Seeburg Def. Urach, dem Stadtpfarrer Wurm in Berned, Def. Nagold.

Gestorben in Oberhaugstett: Ewewirt Koller, im Alter von 81 Jahren.

General Grant †.

Die Ver. Staaten haben am Donnerstag durch den Tod ihren populärsten Mann verloren; Ulysses Sidney Grant ist seinem langen und schmerzlichen Leiden, dem Zungenkrebs, endlich erlegen; der doch unabwendliche Tod war ihm eine Erlösung.

Grant wurde im Jahre 1822 geboren. Er war anfangs in der Lederhandlung seines Vaters thätig, wurde dann Farmer und Fabrikant, nachdem er schon zuvor am mexikanischen Feldzug teilgenommen. Seine Bedeutung erlangte er erst im großen amerikanischen Bürgerkrieg, in welchem er anfangs einen Teil der Armee der Nordstaaten führte, schließlich aber zum Generalissimus derselben ernannt wurde. Seine glänzendsten Waffenthaten waren die Einnahme von Vicksburg am 4. Juli 1863 und die Gefangennahme des konföderierten Generals Bee mit dem größten Teil von dessen Armee am 12. April 1865, wodurch der Bürgerkrieg beendet wurde. Damals stand Grant auf dem Gipfel seiner Volkstümlichkeit und der Kongress bestätigte ihn in seiner Stellung als Obergeneral sämtlicher Unionstruppen.

Im Jahre 1869 wurde er Präsident der Ver. Staaten, auch bei der nächsten Wahl wurde er wiedergewählt. Er hat dieses Amt mithin ununterbrochen vom Jahre 1869 bis 1877 bekleidet. Aber es waren trostlose Zustände, die sein Nachfolger Hayes vorkam. Das Grant'sche Regierungssystem hatte sich einen anrüchigen Namen erworben; schamloseste Bestechlichkeit im Aemterwesen und Mißstände schwältester Art waren eingerissen. Hayes versuchte zu vermitteln, faßte aber nicht das Uebel bei der Wurzel an. Erst dessen Nachfolger wieder, Garfield, hatte sich zum Ziel gesetzt, der eingerissenen Korruption energisch zu Leibe zu gehen, mußte dieses Streben aber mit seinem Leben bezahlen, indem ihn die tödliche Kugel des Mordmörders Guiteau dahintrastete.

Bald nach seinem Rücktritt ins Privatleben machte Grant eine große Rundreise durch Europa, Nordafrika und Asien. An allen Höfen fand er, obwohl er doch nur noch Privatmann war, eine ehrenvolle Aufnahme. Besonders wurde er auch vom Fürsten Bismarck ausgezeichnet. Es war ihm nicht vergessen worden, daß er der internationalen Politik Nordamerikas einen höheren Schwung gegeben hatte. Beiläufig sei nur daran erinnert, daß er die zwischen England und Nordamerika streitige „Alabamafrage“ (es handelte sich um ein Schiff mit Kriegskontrollen) einem in Genf zusammentretenden Schiedsgericht unterbreitete, und daß er in einer andern Angelegenheit, einer Grenzstreitigkeit, den deutschen Kaiser als Schiedsrichter anrief.

Grant hatte sich während seiner achtjährigen Amtszeit ein recht ansehnliches Vermögen „gemacht“. In Amerika, wo alles Geschäft ist nahm man daran keinen Anstoß und die Volks-

tümlichkeit Grants hat darunter nie gelitten. Das beweist schon der Umstand, daß bei späteren Präsidentenwahlen sein Name immer wieder auf die Wahlliste kam und wenn er auch nie wieder zum wirklichen Kandidaten der republikanischen Partei nominiert wurde, so hat dies nur darin seinen Grund, daß nach einer überlieferten Warnung Washingtons niemand länger als zwei Regierungsperioden hindurch die Präsidentschaft führen soll. Zweimal gewählt wurden überhaupt nur Washington, Lincoln und Grant.

Die letzten Lebensjahre Grants waren nicht glückliche. Sein Sohn hatte sich in großartige Spekulationen eingelassen und dabei nicht nur das ganze Vermögen des Vaters verloren, sondern auch dem Ansehen seines Namens sehr geschadet. „Wie gewonnen, so zerronnen!“ höhnten seine Feinde. Es kam so weit, daß der bekannte Eisenbahnkönig Vanderbilt den alten General auspfänden ließ. Seine Freunde wollten eine Ehrensammlung für ihn veranstalten, der Kongress eine Nationalgabe darbringen, aber Grant lehnte ab. Um seine Lage noch zu verschlimmern, stellte sich bei ihm jenes fürchterliche Leiden, der Zungenkrebs, ein, dem er nun erlegen ist. Während seiner Krankheit schrieb Grant noch seine Erinnerungen nieder und das Werk fand reißenden Absatz. Bis zum Tode Grants hatten die nächsten Anverwandten über 200 000 Dollar erhalten und diese Summe wird sich jetzt, nach dem Tode des Verfassers, noch bedeutend steigern.

Hohe Anerkennung verdient der jetzige demokratische Präsident Cleveland, dessen Partei von dem Bürgerkriege her in Grant immer ihren am meisten zu fürchtenden Feind erblicken mußte. Cleveland hat eine Proklamation erlassen, in welcher er in unparteiischer Weise der Verdienste des Dahingegangenen gedenkt und anordnet, daß alle Staatsgebäude dreißig Tage hindurch Trauer flaggen und am Beerdigungstage geschlossen bleiben sollen.

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 26. Juli. Heute nachmittag fand großer Empfang der von Dresden zurückgekehrten Stuttgarter Turner statt, wozu auch Turner aus Cannstatt, der Vorstadt Berg und Umgebung sowie von den Filibern herab sich eingefunden hatten. Der Empfang fand in dem festlich geschmückten Saale von Paul Weiß mit Musik u. s. w. in enthusiastischer Weise statt. Besonders warm wurden die Sieger von Dresden aufgenommen und bewillkommt.

— Eine Versammlung von Arbeitern der Buchbinder- und verwandter Geschäftsbetriebe hat gestern beschlossen, die Ueberzeitarbeit ähnlich den Bestrebungen in Leipzig und Berlin ganz abzuschaffen, event. nur mit 30% Zuschlag an Wochentagen und 50% an Sonntagen zu arbeiten. Montag und Samstag wird unter keinen Umständen über die Zeit gearbeitet.

* Ehlingen, 27. Juli. Herr Fabrikant Boley hier hat seinen sämtlichen Arbeitern, ca. 70 an der Zahl, dieser Tage gelegentlich der Hochzeit seiner Tochter nicht nur ein Festessen gegeben, sondern denselben auch zum Zweck der Gründung einer eigenen Krankenkasse bare 500 M. übermacht, gewiß die beste Illustration zu dem schönen Verhältnis zwischen Arbeitern und Arbeitgeber.

* Schon gar lange geht der Handelsverein in Rottweil damit um, allgemeinen Baden-schlus am Sonntag von abends 5 Uhr an einzuführen. Die leztlin stattgehabte Generalversammlung endigte nach heißer Debatte mit dem Beschlusse, es beim Alten zu belassen. Die

Begner sagen nämlich: wenn alles schiefst — gut! wenn aber die in den meisten Bädern vorhandenen Hinterspärröhen, die wir nicht haben, geöffnet bleiben, so nützt der Baden-schlus nur dem Konkurrenten, also — lieber nicht.

* Neresheim, 27. Juli. Im Auftrag der Zentralstelle für Handel u. Gewerbe war gestern Hr. Keller aus Stuttgart, Besitzer größerer Marmor-geschäfte in Stuttgart, Rölln und Frankfurt, hier, um das in unmittelbarer Nähe von hier in südsüdöstl. Richtung gelegene Marmorfeld zu untersuchen. Das Feld auf der sog. Burg ist 2500—3000 m lang; die Tiefe und Breite läßt sich vorerst noch nicht bestimmen. Es dürfte außer Frage sein, daß hier ein reicher Schatz verborgen liegt, um so mehr als nach dem Urteil des Sachverständigen die Marmorproben teils dem französischen, teils dem italienischen ähnlich seien, beide aber darin übertreffen, daß sie ohne Lager und Stütz seien und sich besonders durch Gesundheit, Kompaktheit und Politurfähigkeit auszeichnen.

* Thieringen, 24. Juli. Im Jahre 1850 ist ein Georg Koch mittellos nach Nordamerika ausgewandert und hat bei seinem Tode 1883 ein nicht unbedeutendes Vermögen hinterlassen. Durch die Bemühungen des von den Erben aufgestellten Bevollmächtigten, Amtsnotars Maier von Dürrwangen, ist es gelungen, den 6 hiesigen Erben die Summe von 42 000 M. zuzuwenden. (Nach d. Albh.)

* Ulm, 25. Juli. Privatnachrichten vom Schießplatz in Griesheim melden nach dem U. T., daß im ganzen 18 typhuskranke würt. Artilleristen ins Lazaret nach Darmstadt gebracht wurden; dieselben befinden sich sämtlich auf dem Wege der Besserung. Seit drei Tagen sei kein weiterer Erkrankungsfall hinzugekommen.

* (Verschiedenes.) Die Untersuchung des Knaben in Bodelshausen, dessen Leichnam exhumiert werden mußte, hat ergeben, daß ein Selbstmord vorliegt! Die Eltern scheuten sich anfangs, die unbegreifliche That des Knaben öffentlich bekannt werden zu lassen. — Im Bretacher Gemeindevorstand hat ein dortiger Bürger die Leiche eines neugeborenen und erdrosselten Kindes aufgefunden. Als der Landjäger mit der betr. Mannschaft auf den bezeichneten Platz kam, war die Leiche wieder verschwunden. — Auf dem Barmhühler'schen Gute in Hemmingen hatten sich mehrere daselbst arbeitende Leute beim Vesperbrod versammelt, als ein 20jähriger Burische ein an der Wand hängendes Gewehr in der Meinung, es sei ungeladen, herunter nahm und damit spielte. Plötzlich entlud sich daselbe und die Ladung gieng der dem Burischen gegenüberstehenden ebenfalls 20jährigen Arbeiterin ins Herz worauf sie tot zusammensank. — Letzten Samstag abend stürzte der 19 Jahre alte Zimmergeselle Chr. Pfisterer aus Asperg beim Bedecken eines Notdaches in Ludwigsburg rücklings vom Dache herab. In's Privatkrankenhaus verbracht, starb derselbe Sonntag früh an den Folgen des Sturzes. — In Cannstatt wurde ein Knecht festgenommen, welcher seinem Herrn in letzter Zeit 5 komplette Herrenanzüge entwendet und in Pfandhäusern versteckt hatte. — Vom mittleren Neckar wurde kürzlich über die lästigen Singknaken geklagt. Als ein sehr einfaches stets mit Erfolg angewendetes Mittel werden nun von der „N.-Ztg.“ die Blätter der Petersfliehe bezeichnet, womit man die verwundete Stelle tüchtig einreibt, worauf das Jucken und die Anschwellungen sofort nachlassen.

Deutsches Reich.

* Das „Berl. Tagbl.“ ist in der Lage, den Fragebogen mitzuteilen, der im Reichsamt des

Innern für die Enquete über die Sonntagsruhe entworfen worden ist. Derselbe lautet darnach: 1) Ist die Sonntagsarbeit in allen Betrieben des Industriezweigs üblich? 2) Findet die Sonntagsarbeit dauernd statt? 3) Findet die Beschäftigung statt: a. für den gesamten Betrieb, b. für die gesamte Arbeiterschaft, c. für den ganzen Sonntag, oder für welche Stunden? 4) Wird die Sonntagsarbeit veranlaßt: a. durch technische Eigentümlichkeiten, d) durch welche wirtschaftlichen Gründe? 5) Welche Folgen würde das Verbot der Sonntagsarbeit haben: a. für den Unternehmer, technische oder wirtschaftliche, b. für die Arbeiter welche Einkommensminderung? Würde dieser Nachteil und durch was wieder aufgehoben werden? Endlich 6) Ist das Verbot der Beschäftigung von Arbeitern am Sonntage durchführbar: a. ohne Einschränkungen, b) mit welchen Einschränkungen und, wenn nicht, aus welchen Gründen?

— Das „Frankf. Journ.“ schreibt: Verschiedene Zeitungen haben die Mitteilung gebracht, der Gedanke werde ventilirt, ob nicht der kleine Belagerungszustand über Frankfurt zu verhängen sei. Es ist aber bis heute der Gedanke der Verhängung des Belagerungszustandes über Frankfurt maßgebenden Ortes noch nicht wieder in Erwägung gezogen worden, seitdem sowohl das Polizeipräsidium in Frankfurt, wie das Oberpräsidium in Kassel sich nach der Ermordung Kumpffs dagegen ausgesprochen haben.

— Die Festzeitung des sechsten deutschen Turnfestes schreibt: Es lebte zu Zeiten Gutsmuts ein tüchtiger Borturner Namens Rebel, welcher gegen die damalige Sitte, bei Turnen Ledergurte um den Leib zu tragen, als die Bewegung der Bauchmuskeln hindernd, eiferte. Er selbst trug nie einen Ledergurt und man sagt deshalb von ihm: „Ein Ledergurt trug Rebel nie.“ Dieß man nun diesen Satz von hinten nach vorn, Buchstabe für Buchstabe, so lautet derselbe eigentümlicher Weise wieder: „Ein Ledergurt trug Rebel nie.“

* Köln, 25. Juli. (Häuserinsturz.) Die Rettungsarbeiten an den eingestürzten Häusern wurden mit dem einbrechenden Abend immer schwieriger. Hatte man sich bisher nur mit dem Begräumen der Trümmer zu beschäftigen, so mußte man jetzt mit allen Kräften dem Feuer entgegenzutreten. Die Flammen waren in dem überhängenden Hintergebäude Nr. 75 angekommen, welches ohnehin mit Einsturz drohte. Von beiden Seiten operierte die Feuerwehr, doch dauerte es tief in die Nacht hinein, bis die Flammen vollständig erstickt waren. Um 7 Uhr zog man einen toten Knaben hervor, die erste Leiche. Eine Stunde später fand man zwei Schwestern, welche von den fallenden Mauern erschlagen wurden, und gegen Mitternacht ein Mädchen, das auf dem Krankenbett vom jähen Tode ereilt worden war. Kurz nach 6 Uhr nachmittags wurden die beiden Inhaber der Restaurationen fast gleichzeitig ausgegraben, beide hatten ungefährliche Kopfverletzungen.

Schlummer aber war es ihren Ehefrauen ergangen. Die eine, Frau Moll, ward zwar befreit, starb aber im Hospital, die andere, Frau Bölgel, brachte man heute Morgen mit ihrer Nichte, beide als Leichen, an's Tageslicht. Es war ein schaurig schöner Anblick, Feuerwehr und Pioniere arbeiten zu sehen. Die breite Straße war durch eine improvisierte Gasleitung tageshell erleuchtet; in den Mauerrissen auf der Unglücksstätte selbst hatte man qualvolle Pechfackeln aufgesteckt und die Retter selbst huschten mit solchen zwischen Gebälk und Schutt umher, droben aber leckte die Flamme gierig an den Ueberresten des Hinterhauses. Seite wurden an den Sparren befestigt und hunderte von Menschen zogen derart Wände und Balken zur Erde nieder. Zweimal wurden die Pioniere durch andere Mannschaften ersetzt, abends spät trat an ihre Stelle Infanterie vom 16. Regiment. Die Berufsfeuerwehr harrie bis zur Nacht aus, dann gieng die freiwillige Wehr an die Arbeit. Seit heute morgen früh fand man weder Leichen noch Verwundete, genaue Ermittlungen lassen indeß darauf schließen, daß mindestens noch 4 Personen unter dem Schutte sich befinden, von denen aber wohl niemand mehr am Leben sein dürfte. Vor 2 Uhr heute nachmittag gelang es endlich, das stets gefahrdrohende Hinterhaus niederzulegen und nun geht die Arbeit in noch schnellerem Tempo vor sich. Feuerwehrleute und Soldaten haben sich übrigens allseitige Anerkennung erworben; unter schneidigen, stets am gefährlichsten Orte weilenden Führern leisteten sie fast übermenschliches. Man hofft, heute mit dem Aufräumen fertig zu werden. Unter den Trümmern sind seit heute früh 7 Uhr weitere Personen nicht aufgefunden. Vermißt wird noch Schreinermeister Schulz. Die Abräumungsarbeiten dauern voraussichtlich noch bis gegen Mittag. Bis heute Abend 6 Uhr befanden sich 33 Verwundete im Hospital. Die Mehrzahl derselben ist wenig verletzt. — (26. Juli.) Heute früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde der letzte Verschüttete, der Schreiner Schulz, tot aus den Trümmern hervorgezogen. Die Beerdigung von 7 Toten fand heute 9 Uhr unter großer Theiligung statt.

* Köln, 26. Juli. Die Rettungsarbeiten sind bis zum Souterrain der Häuser glücklich beendet. Als Gesamtergebnis ergeben sich 37 Verwundete und 15 Tote, 24 sind unversehrt.

* Köln, 27. Juli. Heute Vormittag wurden unter Aufsicht auf dem Holzmarkt von den Hinterbliebenen der Verunglückten die aus den Trümmern geretteten Wäschegegenstände, Kleidungsstücke, Privat- und Wertpapiere, sowie sonstigen Wertgegenstände als ihr Eigentum bezeichnet und so weit zugänglich in Empfang genommen. Viele der Obdachlosen befinden sich im Invalidenhaus und sind glücklich, dort ein gutes Unterkommen gefunden zu haben. Die überlebende Mutter und die Schwester der beiden verunglückten Jrl. Böhr bemerkten am Unglückstage gegen 11 Uhr, als sie aus der Kirche ka-

men, einen fingerbreiten Riß, welcher sich durch die ganze Wand des Arbeitszimmers hinzog, einen gleichen Riß in dem Kamin. Sie begaben sich zu dem Hausherrn und machten diesem Mitteilung von ihrer Wahrnehmung und kehrten dann in ihre Wohnung zurück. Schon nach wenigen Minuten ertönte der fürchterliche Krach und das entsetzliche Unglück war da. (Köln. Z.)

* Quakenheim i. Elb., 26. Juli. Man spricht hier viel von einer Erbschaft von 40 Millionen, die einigen Familien aus Quakenheim, Wingenheim, Bischoheim und Stralsburg zuteil werden soll. Eine israelitische Dame hat in ihrer Jugend das benachbarte Wingenheim verlassen und ließ bisher nichts mehr von sich hören. Kürzlich starb sie in England und hinterließ ein kolossales Vermögen. Dem „Echo“ zufolge soll die Sache wirklich ernsthaft sein.

* Ein berühmter Bucherer wollte einen Bauern pfänden lassen, fand aber nur eine Kuh vor, die er ihm als einziges Unterhaltsmittel lassen mußte. Auf dem nächsten Wochenmarkt trifft er seinen Schuldner, bedauert seine Not und äußert, verliere er einmal so viel, so käme es ihm auf einige Mark mehr oder weniger auch nicht an und schenkte ihm eine Ziege im Wert von 20 Mark. Erfreut eilt der Bauer heim und erzählte Jedermann sein Glück. Der Schulze aber, wie immer der klügste Mann der Gemeinde durchsicht die Absicht des Bucherers und gibt dem Bauern den Rat, die Ziege schenkt zu schlachten, da sonst der Gerichtsvollzieher die Kuh pfänden werde. Gesagt — gethan. Am nächsten Morgen schon erscheint der Beamte, genau unterrichtet, daß auf dem Hofe jetzt neben der Kuh eine weidbare Ziege vorhanden ist. Siegesbewußt meldet ihm der Bauer, daß er die Ziege zur Mahlzeit für sich und seine hungernde Familie habe schlachten müssen. Der Gerichtsvollzieher lachte in sich hinein; was für ein Gesicht der Bucherer gemacht, wird nicht verraten.

* (Welch' kuriose Plätze) die Deute zur Verwahrung ihres Geldes wählen, zeigt folgender Fall: Im Frühjahr kaufte ein Oekonom im Orte B. von einem andern Geiste zur Saat; während des Ausäens fühlte er einen Geldbeutel unter seinem Samen; er blieb stehen, öffnete denselben und siehe — er war angefüllt mit Markstücken. Der redliche Säemann brachte sofort das Geld an seinen Eigentümer zurück.

Ausland.

* Wien, 27. Juli. In der verflohenen Nacht kam es im Stadtbezirke Favoriten zu einem großen Straßenkampfe zwischen Militär und Wachleuten, welche Letzteren gegen renitente Soldaten in einem Gasthause einschritten. Ein Artillerist wurde erschossen, fünf Soldaten wurden verletzt und drei Wachleute verwundet.

* Mantua, 25. Juli. Die Bauernbewegung nimmt hier in besorgnis-erregender Weise überhand. In Cornato wurden 16 Bauern gefangen genommen, welche ein Schloß in Brand

Zwei Brüder.

Roman nach dem Englischen von J. Dungen.

(Fortsetzung.)

Wir wollen die beiden bei ihrer Unterredung verlassen, und Mark Challoner folgen, der, natürlich nur zufälliger Weise, auf dem Wege zum Rübenfelde in den Garten und in die Allee geriet, in der Grace Lambert spazieren ging. Sie dachte an Mark, dachte, wie sehr sie doch im Irrtum befangen gewesen, als sie in ihrer jugendlichen Phantasie sich eingebildet hatte, Gilbert zu lieben! Wie sehr hatte sie sich damals geirrt und geschmeichelte Eitelkeit und reizbare Phantasie für Liebe genommen. Jetzt wußte sie, was wahre Liebe sei. Sie fühlte es an der Angst, daß Mark sie lieben möge, während sie ihm doch niemals angehören könne; er würde leiden, er, welchem sie doch das schönste Glück auf Erden gönnte! Nein, lieber wollte sie allein unglücklich sein, als Mark ebenfalls leidend wissen. — Wie verhältnismäßig glücklich hatte sie in der Zwischenzeit gelebt! Von dem Joche befreit, das sie an den verachteten Mann kettete, hatte sie oftmals gemeint, noch das freie ungesesselte Mädchen zu sein, für welches die Welt sie hielt. Wenn nun der heimlich Geliebte kommen und ihr von seiner Liebe erzählen würde, was sollte sie dann machen? Wie oft hatte sie sich diese Frage vorgelegt und keine Antwort darauf gefunden, und jetzt wieder dachte sie daran, als der Schall von Fußtritten sie aufblicken ließ und Mark Challoner vor ihr stand.

Gertrude sah die Befangenheit des jungen Mannes, und dies vermehrte die ihrige; unwillkürlich schlug sie den Weg nach dem Hause ein, doch Mark legte respektvoll seine Hand auf ihren Arm und bat sie, „mit ihm zu gehen und ihn anzuhören.“

Und nun begann die Folter für dies junge, liebebedürftige Mädchenherz. Mark erzählte ihr in glühenden Worten von seiner Liebe, die ihn so ganz beherrschte, daß er keinen anderen Gedanken mehr habe, als den, Grace sein Weib zu nennen; er flehte sie an, sich ihm anzuvertrauen und an seiner Seite durch dieses Leben zu gehen, ihn, mit einem Worte, zum seligsten Menschen der Erde zu machen.

Sie lauschte mit einem Gefühle des Glückes seinen Worten, dann aber stöhnte sie so tief und schmerzlich auf, daß Mark sie entsetzt anblickte; er konnte ja nicht ahnen, warum sie den Becher des Glückes nicht an die Lippen setzen durfte! Tausend Gedanken stürmten auf sie ein, als er aber jetzt bat, ihr Jawort auszusprechen, schob sie mit einer unaussprechlichen Geberde des Grams seine Hand bei Seite und brach in Thränen aus.

„Sie verwerfen mich, Grace,“ rief er bestürzt aus.

„Nein, das thue ich nicht, doch lassen Sie uns Platz nehmen und frei und offen mit einander sprechen.“

Mark war außer sich; sie wollte seine Hand nicht annehmen, also liebte sie ihn nicht, und dennoch sah sie so totenblau und entsetzt aus, und er hörte ihren lauten Herzschlag, während fortwährend Thränen ihren Augen entströmten.

„Es ist mir zu wahr, daß ich Sie von Herzen liebe, Mark Challoner,“ sagte Gertrude, als sie ihre Selbstbeherrschung wieder gewonnen hatte. „Nein, danken Sie mir nicht,“ fuhr sie traurig fort, als er ihr beide Hände entgegenstreckte, „denn ich kann Ihren Antrag nicht annehmen, ohne Ihnen ein großes Leid zuzufügen. Und ich liebe Sie zu sehr, um dies zu thun; ich kann niemals, niemals Ihr Weib werden, aber ich werde nie einen andern lieben als Sie.“

„Mein Gott, was soll ich hiervon denken?“ sagte er hastig; „ich

reden. Drei Eskadronen Kavallerie wurden in die hiesige Umgebung beordert.

— Wie der „Moniteur de Rome“ meldet, befinden sich jetzt in sämtlichen Gefängnissen Italiens an vierhundert zum Tode verurteilte Verbrecher, denen durch die Gnade der Krone die Todesstrafe in lebenslänglichen Kerker umgewandelt wurde.

* Paris, 24. Juli. In dem hiesigen St. Louis-Hospital sind durch ein Versehen eines Apothekergehilfen zwei Patienten vergiftet worden. Der Arzt hatte für zwei Männer, von denen der eine an Tuberkulose und der andere an der Brightschen Krankheit litt, eine Medizin verschrieben und der erwähnte Apothekergehilfe aus Versehen zwei Dosen tödlichen Giftes der Krankenwärterin gesandt. Die Kranken fielen sofort tot in ihre Kissen zurück, nachdem sie die Medizin genommen hatten. Es wurde sogleich eine Untersuchung veranstaltet, und als der unglückliche Gehilfe, welcher ein ausgezeichnetes Examen bestanden hatte und erst vor drei Monaten in das Hospital getreten war, seinen Irrtum erkannte, wollte er sich ebenfalls vergiften, wurde daran aber durch seine Kollegen verhindert.

* (Ein vorläufiger Baum.) Im Strom der Rhone ist eine fossile Eiche von kolossalem Umfang gefunden worden. Der Stamm misst 35 Meter in der Höhe, hat 38 Kubikmeter Holzinhalt und wiegt 1100 Ztr. Er ist schwarz wie Ebenholz und hart wie Eisen. Als er in das Flussbett kam, muß er nach der Schätzung von Kennern 3000 Jahr alt gewesen sein. Der Riesenbaum dürfte sich seinen Genossen aus dem klassischen Altertum würdig an die Seite stellen. Unter dem Baum des Augustus ließ Caligula 40 Gedecke legen und unter der Platanen des Xerxes speiste der Großkönig mit seinen hundert Garden.

* London, 27. Juli. In Chatham brach gestern, als sich eine große Anzahl Vergnügungsfreisender nach einem Dampfer begab, der bei der Landungsbrücke angelegt hatte, ein Teil der Landungsbrücke ein. Gegen achtzig Personen, meist Frauen und Kinder, stürzten in das Wasser. Wie viele tot, wie viele gerettet sind, ist noch nicht ermittelt. Chatham liegt 55 Kilometer von London an der Bahn nach Dover, am Medway, einem breiten Meeresarm, an dessen Ufern sich Dock- und Arsenalanlagen hinziehen. Die Stadt ist der gewöhnlichste Einschiffspunkt der Truppen nach Indien.

* Warschau, 25. Juli. Wie hiesige Blätter melden, hat sich am 16. Juli in Biglystok ein schreckliches Unglück zugetragen. In der Cigarettenfabrik des Herrn M. Silberblatt verbreitete sich gegen 3 Uhr nachmittags unter den Arbeitern die Nachricht, daß in einem der Säle der Fabrik Feuer ausgebrochen sei. Die zahlreichen Arbeiterinnen, deren größter Teil aus Minderjährigen besteht, sprangen von der Arbeit auf und stürzten sich zu den Ausgängen. Die Thür oder eigentlich der Hauptausgang, der während der Arbeitszeit auf Grund der

Accidensvorschriften gesperrt bleibt, da jeder beim Verlassen der Fabrik sich seitens der Finanzorgane einer Leibesrevision unterziehen muß, war geschlossen. Es entstand daher ein fürchterliches Gedränge, ein herzerreißendes Geschrei und Jammern, und als man sich endlich entschloß, vom Buchstaben des Gesetzes abzuweichen, waren bereits mehrere Menschenleben der Panik zum Opfer gefallen. Als der Ausgang geöffnet wurde und die Arbeiterinnen ins Freie hinausstürzten, sah man vor der Thür sechs erwachsene Mädchen liegen, welche, durch das enorme Gedränge verlegt, mit dem Tode rangen. Ein herbeigeeilter Arzt leistete den Verunglückten die erste Hilfe und ordnete die Transportierung derselben in das städtische Spital an, wo zwei Mädchen kurz darauf unter schrecklichen Qualen ihr Leben aushauchten. An dem Aufkommen der übrigen Verunglückten wird gezweifelt.

* Kairo, 27. Juli. Eine Depesche des Generals Grenfeld meldet, er habe eine Nachricht, welche den Tod des Mahdi bestätigt. Khalif Abdallah habe die Nachfolgerschaft des Mahdi angetreten.

* New York, 27. Juli. Die große Hitze wurde heute durch Ostwinde ein wenig gemildert. In Philadelphia erlagen am Dienstag und gestern 10 Personen dem Sonnenstich, in New York 12, in Baltimore 2 und in Louisville 6. Eine solche andauernde Hitze hat das Land seit 1876 nicht mehr heimgesucht.

Handel und Verkehr.

* Aus dem Vorbachthale, 26. Juli. Seit 8—10 Tagen wird eine Unmenge vorjähriger Weine hier aufgekauft und ins Oberland geführt; die günstigen Ausfichten auf neuen Wein veranlassen die Weingärtner, ihre Preise erheblich zu reduzieren und kauft man heute bei Posten die 300 L. zu 70 M., während man schon kleine Fäßchen à 27 Pfa. per Liter gefüllt bekommt. Zu solchen Spottpreisen holt selbstverständlich, wer nur halbwegs Faß und Geld hat, mehr oder minder 1884er Wein; auch viele Birte machen in den Lokalblättern bekannt, daß sie den Preis herabsetzen und nunmehr den vorjährigen Wein à 24 Pfa. per 1/2 L. auschenken; in den Heckenwirthschaften wird derselbe à 20 Pfa. per 1/2 Liter verzapft.

* Lettland, 27. Juli. Dekonomierat Rahmer zum Schäferhof verkaufte am 25. Juli etwa 130 Pfa. neue Hopfen zu 140 Mark per Zentner an einen Nürnbergger Hopfenhändler. Diese Woche gehen mehrere Pöschchen ab.

* Heilbronn, 27. Juli. Die Ernte hat hier jetzt begonnen. Der Stand der Felder ist ein guter. Winter- und Sommerfrüchte sind gleich schön; auch steht man nur wenig Unkraut im Getreide. Das Dindgras und die andern Futterkräuter zeigen in Folge der zu rechter Zeit gekommenen Regen ein schönes Wachstum. Der zweite Kleeschnitt ist sogar besser als der erste. Die Trauben machen dank der günstigen Witterung solche schöne Fortschritte, wie man sie

nicht besser wünschen kann. Die Beeren haben schon eine Größe, wie man es nur selten zu dieser Jahreszeit sieht und dabei ein sehr gesundes Aussehen. Auch die Obstbäume versprechen ein gutes Jahr; besonders die Birnbäume sind schwer mit Früchten beladen.

* Ehingen, 27. Juli. Die Reispreise sind gesunken; gegenwärtig zählt man 9, für Primaware kaum 10 Mark. Die Futtermittel steigen, weil der Dehndertrag nur spärlich ausfallen wird.

* Stuttgart, 27. Juli. (Landesproduktentbörse.) Bei dem ausgezeichneten Wetter der abgelaufenen Woche ist in verschiedenen Gegenden schon viel Getreide in trockener Qualität geerntet worden, und wenn die Witterung noch einige Zeit anhält, so wird der quantitative Ausfall unserer nicht sehr reichen Ernte durch eine vorzügliche Qualität teilweise ersetzt. Auf dem Markt hat sich nichts verändert, Stimmung und Preise sind gleich geblieben; das Geschäft schleppt sich von einer Woche zur andern in trügem Gange weiter und die Spekulation scheint gänzlich zu ruhen; namentlich ist der Absatz von Mehl ein sehr mühsamer, und die Mühlen arbeiten bei den gedrückten Mehlpreisen meist ohne den gebührenden Lohn. Bei diesen Verhältnissen war die heutige Börse von der denkbar flüchtigsten Stimmung beherrscht. Auch der Reispverkauf will nicht in Fluß kommen, weil die angebotenen niederen Preise den Landwirten nicht konvenieren.

Wir notieren per 100 Kilogr.

Waizen bayer.	19 M. 80 bis	— M. —
do. russ. Sax.	19 M. 60 bis	— M. —
do. ungar. neu	20 M. 25 bis	— M. —
Gerste neu-ungar.	17 M. 50 bis	19 M. —
Ragold, den 25. Juli 1885.		
Neuer Dinkel	7 —	6 74 6 50
Haber	7 60	7 41 7 20
Gerste	8 80	8 30 7 30
Bohnen	8 —	7 65 7 40
Weizen	10 —	9 43 9 —

* (Blutlaus-Vertilgung.) In der Zeitschrift vom württemb. Obstbauverein wird folgendes Mittel als das billigste und kräftigste wirkende gegen die Blutlaus empfohlen: 5 Eßlöffel voll Sapolarbol in 1 Liter Wasser verdünnt, mittelst einem Pinsel auf die Kolonien der Blutläuse aufgetragen, vertilgt dieselbe augenblicklich und ist jedem anderen Mittel vorzuziehen. Der Präsident der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, Herr v. Werner und Herr Regierung-Assessor Zeb hatten die Güte, sich die Versuche vorführen zu lassen und waren geradezu erstaunt über die Wirkung; im Moment waren ganze Kolonien von Blutläusen dahingerafft. In kurzer Zeit schrumpften sie so zusammen, daß man die Ueberreste für aufgestreutes Wurmmehl halten könnte; dasselbe ist so billig, daß das Liter nur auf 5 Pfa. zu stehen kommt.

Für die Redaktion verantwortlich: B. Meier, Altensteig.

versichere Sie, daß ich nicht im entferntesten weiß, warum Sie diese grausame Handlung begehen.“

„Ich thue es, weil Sie ein Mann von hoher Geburt sind und ich eine Opernsängerin bin, eine Frau ohne Namen und Familie; und da ich weiß, daß Sie das nicht in Betracht ziehen würden, weil Sie zu edelmütig dazu sind, so muß ich für Ihre Ehre handeln und schlage Ihre Hand aus.“ Die Wahrheit, die ganze Wahrheit konnte sie ihm unmöglich gestehen, schob also diesen Grund vor.

„Sie wollen mich also zeitweilig unglücklich machen, weil Sie mehr an das Gerede der Welt denken, als an mich?“ entgegnete Mark. „Jeder ehrliche Mann, mag er auch noch so hoch stehen, wird sich glücklich schätzen, Sie zu seinem Weibe machen zu dürfen, Miß Lambert. Rechnen Sie Ihren Ruhm, Ihr Genie für nichts?“

„In meinem Kreise ist es allerdings etwas,“ war Gertrudens Antwort; „aber in dem Ihren? Fragen Sie einmal Ihren alten, mir so wohlwollenden Freund, Lord Sandilands; er wird Ihnen sagen, daß ich recht habe.“

„Nein, im Gegenteile,“ rief Mark triumphierend aus, „er kennt meine Liebe und billigt dieselbe. Wenn das Ihr bester Grund ist, teuere Gertrude, so zerfällt er in nichts; ach nein, mein teures Mädchen, Sie dürfen mich nicht abweisen.“

„Ist das wahr,“ rief sie atemlos, während ihre Augen von Glück strahlten, „Lord Sandilands billigt Ihre Werbung?“ Doch gleich darauf lagerte sich derselbe kammervolle Ausdruck auf ihren Zügen; sie senkte: „Es ist alles umsonst, ich darf nicht,“ und sank ohnmächtig auf die Bank zurück.

Zum Tode erschreckt, kniete Mark vor ihr nieder, ergriff ihre Hände und rief sie in rührendstem Tone ins Leben zurück. Nach einigen Se-

kunden erwachte Gertrude aus ihrer Betäubung, suchte sich wieder aufzurichten und bat Mark mit schwacher Stimme, sie jetzt zu verlassen, da sie sich sonst nicht erholen könne. Der junge Mann flehte, ihn nicht fortzuschicken; aber er sah an dem Erzittern der ganzen zarten Gestalt, daß die Erschütterung ihres Gemüthes nur in der Einsamkeit sich beruhigen würde und ging endlich in der verzweiflungsvollsten Stimmung ins Haus zurück.

Als Mark in den Salon trat, wo der alte Lord mit den Besitzern des Hauses und Mrs. Block sich befand, war jener über das verstörte Aussehen seines Schützlings betroffen. Er kürzte also seinen Besuch so viel als möglich ab und fragte Mark, sobald sie zusammen im Wagen saßen, ob er Miß Lambert nicht getroffen habe?

Mark bejahte und teilte dem väterlichen Freunde seine Unterredung mit Gertrude mit.

Auch den alten Herrn versetzte diese Nachricht in großes Erstaunen. Es war unmöglich, hier Trost oder Rat zu erteilen, eh: er selbst die Sängerin gesprochen hatte. Er beschloß, daß dies gleich am nächsten Tage geschehen sollte. „Nad ist es nötig für Marks und Gertrudens Glück, so will ich meine Schuld reuig bekennen und dem Mädchen alles mitteilen,“ fügte er in Gedanken hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Besefracht.

Je höher und glänzender die Stufe ist, auf welche der Mensch von dem Schicksal gestellt wird, desto einsamer steht er da und desto frostiger ist die Last, die ihn umgibt.

Verstand ist ein Edelstein, der am schönsten glänzt, wenn er in Demut eingefaßt ist.

Bekanntmachungen.

Revier Pfalzgrafenweiler.
**Brennholz-
und Reifich-Verkauf.**



Am Samstag den 8. August, vormittags 10 Uhr, im Schwanen in Kälberbronn aus dem Staatswald Kohrerwies Abt. 51 und Eschenrain Abt. 121:

- 19 Am. buchene Scheiter,
- 33 " Anbruch
- 79 " Nadelholz Scheiter,
- 290 " Anbruch,
- 228 " Brennrinde,
- 744 " Reifich.

Ueberberg.



200 Mark

Pfleggeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei Jakob Morhard.

Altensteig.

Bierzeug & Bierhefe

empfehlen

G. Scher,
z. Löwen.

1 bis 2 Sud Malz

kann wöchentlich abgeben der Obige.

Altensteig.

Knecht-Gesuch.

Ein erfahrener, solider Pferdeknecht mit guten Zeugnissen findet sofort eine Stelle bei

Ph. Maier,
Holzhändler.

Altensteig.

**Strohkolben,
Einmachgläser,
Honiggläser,
Fliegenfallen,**

empfehlen

G. W. Lutz.

WARTH.

Guten

Maft

verkauft in beliebigen Quantitäten per Liter à 15 Pfg.

M. Dürr,
z. Hirsch.

**Stollwerck'sche
Brust-Bonbons**

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker u. Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- u. Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen. Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in Altensteig bei Con. Chr. Burghard, in Nagold bei G. Schmidt.

Universal-Politur

be:

W. Rieker.

Altensteig.

Feuerwehr!



Durch Verwaltungsratsbeschluss soll das vom 22./24. August d. J. in Heilbronn stattfindende Feuerwehrfest von einigen Mitgliedern des hiesigen Corps besichtigt werden. Es ergeht nun an diejenigen Mitglieder, welche sich hieran beteiligen wollen, die Einladung, sich heute Donnerstag abend 8 Uhr im Gasthaus zum Schwanen zur weiteren Beratung einzufinden. Reisevergütung wird aus der Kasse bezahlt. Gleichzeitig werden diejenigen Mitglieder, welche Gewehre wünschen, wie solche beim Piquet eingeführt sind, zur Anmeldung aufgefordert. Ueber die benötigte Munition giebt nähere Auskunft

Das Kommando.

Calw.

Wein-Preise

von

Giebenrath & Klinger.

Jahrgänge 1884. 1883. 1881. 1880. 1874

Abgabe von 20 Liter aufwärts.

Garantie für Reinheit.



Schiller- & Rotweine.

Mk. 35. 40. 45. 50. 60. 65. 75. 100. und 150.

Weissweine

Mk. 40. 45. 50. 60. 70. 80. und 85.

per 100 Liter franco Bahnhof oder hier in Keller.

Bei grösseren Posten und Barzahlung entsprechende Preisermässigung.

Nach

Amerika, Australien und Afrika

befördern regelmässig, mehrmals wöchentlich

Reisende & Auswanderer

über
Bremen, Hamburg, Havre
Antwerpen, Liverpool

mit anerkannt vorzügl. Post- & Schnelldampfern I. Kl

Dauer der Seereise nach New-York 9—12 Tage

und empfehlen sich zu Vertrags-Abschlüssen etc. bei bedeutend ermässigten Preisen die Generalagentur für das Königreich Württemberg Albert Starker in Stuttgart, Olgastr. 31 und der konzessionierte Bezirks-Agent

Wilhelm Rieker,

Buchdruckereibesitzer in Altensteig.

Gute Behandlung. Reichliche und nahrhafte Beköstigung.

Gold & Wechsel auf Amerika zum Tageskurs, Besorgung von Pfleg- und Erbschaftsgeldern von und nach Amerika.

Altensteig.

Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgebung zeige ergebenst an, daß ich

die Bäckerei

meines Vaters übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Abnehmer mit guter und schmackhafter Ware zu bedienen und sehr geneigtem Zuspruch entgegen.

Wilhelm Schwarz,

Bäcker.

Auch nehme jeden Tag Brot zum Baden an.

Täglich ist

frisches Roggenbrot

zu haben bei

Obigem.

Altensteig.

Für Kapitalisten, Pfleger u.!

Krafts Binstafeln zur Berechnung der üblichen Zinse von 1 bis zu 365 Tagen sind vorrätig bei

W. Rieker.

Altensteig.

Mein Himbeerbedarf

ist vorerst gedeckt.

Apotheker Schiler.

Simmersfeld.



Ein tüchtiger, solider

Arbeiter

findet sogleich Beschäftigung bei

Friedrich Frey,
Schuhmacher.

Altensteig.
Es werden noch einige

Milchkunden

angenommen bei

Johs. Wöhner,
Mehlhandlung.

Altensteig.

Spitzen

in allen Farben, in Wolle und Seide sind äußerst billig zu haben bei

G. Strobel.

Altensteig.

Corsetts

in großer Auswahl, von den feinsten Uhrfedern, Kordel und Corallin bis zu den billigsten, schon zu Mark 1.50 empfiehlt

G. Strobel.

Die einfachsten Hausmittel sind oft von überraschender Wirkung. Nicht nur, daß durch rechtzeitige Anwendung derselben mancher ersten Erkrankung vorgebeugt wird, sondern es sind selbst äußerst hartnäckige Krankheiten oft durch ganz einfache Hausmittel überraschend schnell geheilt worden. Darum dürste allen, namentlich aber kranken Personen der Hinweis auf eine kleine Schrift willkommen sein, in welcher eine Anzahl der bewährtesten u. wirklich empfehlenswerten Hausmittel zusammengestellt und beschrieben sind. Diese Schrift führt den Titel: „Der Krankenfreund“ und wird gegen eine 10 Pfg.-Marke bereitwilligst franko übersandt von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig.

Altensteig.

Kaffee-Ersatz,

von welchem man ohne Zusatz von Kaffeebohnen oder Cichorien einen feinen, wohlschmeckenden, billigen Kaffee von guter Farbe erhält und der nicht gelocht, sondern nur mit siedendem Wasser langsam angebrüht zu werden braucht, halte ich jeder Hausfrau bestens empfohlen.

F. Flaig, Conditorei.

Tranerpst-Papiere & Converts bei W. Rieker.

Frankfurter Goldkurs

vom 27. Juli 1885.

20-Frankenstücke	M. 16. 16—19
Englische Sovereigns	20. 27—31
Russische Imperiales	16. 67—73
Dollars in Gold	4 16—19
Dukaten	9 57—62